

# Die Handschriften der Passio

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse**

Band (Jahr): **65 (1971)**

PDF erstellt am: **16.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ISO MÜLLER

DIE FRÜHKAROLINGISCHE PASSIO  
DER ZÜRCHER HEILIGEN

1. *Die Handschriften der Passio* \*

Der älteste uns erhaltene Text der frühkarolingischen Passio der Zürcher Heiligen findet sich auf den Seiten 473 bis 478 der Sanktgaller Handschrift 225, die überdies verschiedene theologische und kalendarische Schriften enthält. Die einzelnen Teile der Handschrift scheinen wohl gleichzeitig von verschiedenen Kopisten geschrieben worden zu sein. G. Scherrer betrachtete den Schreiber der Passio als die «dritte Hand» im Codex. Die Schrift des ganzen Codex zeigt die St. Galler Minuskel des ausgehenden 8. Jahrhunderts, nicht ohne gewisse Verwandtschaft zu dem Werke des Schreibers Waldo, der seit den 70er Jahren tätig war. Der Schreiber der Passio verfügte über eine breite Buchschrift, ähnlich wie derjenige des auf S. 461–473 aufgeführten

\* Verzeichnis der wichtigsten Literatur, BRUCKNER: A. BRUCKNER, *Scriptoria medii aevi Helvetica* I (1935); II (1936); III (1938). BHL: *Bibliotheca Hagiographica Latina*. 2 Bde., 1898–1901. Zitiert nach Nummern. BRUYLANTS: P. BRUYLANTS, *Concordance verbale du Sacramentaire Léonien*. Louvain 1945–1948. EGLOFF, *Christentum*: E. EGLOFF, *Wer hat das Christentum nach Zürich gebracht*. *Diaspora-Kalender* 1948, S. 53–67. HEER: G. HEER, *Die Zürcher Heiligen St. Felix und Regula*. 1889. JHGG: *Jahresbericht der Historisch-antiquar. Ges. von Graubünden*. LINDERBAUER: B. LINDERBAUER, *Benedicti Regula, philologisch erklärt*. 1922. MANZ: G. MANZ, *Ausdrucksformen der lateinischen Liturgiesprache*. 1941: MGH: *Monumenta Germaniae Historica*. PG: *Patrologia Graeca*, ed. Migne, Paris 1857 ss. PL: *Patrologia Latina*, ed. Migne, Paris 1844 ss. PLANTA: R. v. PLANTA, *Die Sprache der rätoromanischen Urkunden des 8.–10. Jhdts.* in: A. HELBOCK, *Regesten von Vorarlberg u. Liechtenstein bis 1260*. Bregenz 1920. RUINART: Th. RUINART, *Acta Martyrum*. 3 Bde., Augsburg 1802. SCHERRER: G. SCHERRER, *Verzeichnis der Handschriften der Stiftsbibliothek St. Gallen*. St. Gallen 1875. VIELLARD: J. VIELLIARD, *Le Latin des diplômes royaux et chartes privées de l'époque mérovingienne*. 1927. VOSSLER: K. VOSSLER, *Einführung ins Vulgärlatein*. 1954.

«Katechismus»<sup>1</sup>. Doch sind die Wörter undeutlich getrennt, so daß die Lesung nicht leicht vonstatten geht. Das kommt aber auch daher, daß der Text in einem verwilderten Latein abgefaßt ist, das erst ein späterer Korrektor der karolingischen Zeit verbesserte. Da die Passio nur ein Stück unter verschiedenen andern des Codex darstellt, kann es sich hier wohl kaum um das Original der Passio handeln, sondern eher um eine Abschrift. Zudem setzt der Inhalt der Passio eine Entstehung in Zürich voraus. Da aber dieses vermutete Original verloren ist, muß der vorliegende älteste Textzeuge als Grundlage für eine Edition dienen<sup>2</sup>.

Den zweiten Text enthält Cod. C. 10 i der Zentralbibliothek Zürich, der wegen seiner ausgeprägten Schrift mit Sicherheit dem St. Galler Scriptorium zugewiesen werden kann. Die Handschrift dürfte um die Mitte des 9. Jahrhunderts entstanden sein und kam erst spät nach Zürich. Sie bietet zahlreiche Heiligenviten, unter denen auf fol. 59<sup>r</sup>–60<sup>r</sup> die Passio der Zürcher Heiligen zu finden ist. Die ganze Sammlung wird daher als *Passionarius maior* betitelt. Aus ihr konnte das Verzeichnis der St. Galler Heiligenleben des 10. Jahrhunderts im Cod. Sang. 566 ausgiebig schöpfen. Mit dem Hinweis «*Felicis et Regulae in passionario maiore*» nimmt dieses Werk auf die Zürcher Passio Bezug. Daraus kann man schließen, daß der Text des 9. Jahrhunderts in St. Gallen im Kloster oder in der Kirche vorgelesen wurde. Von einzelnen Versen abgesehen, hält sich der Text an die korrigierte Version in Cod. Sang. 225. Diese dürfte mittelbar oder noch eher unmittelbar als Vorlage gedient haben<sup>3</sup>.

Der dritte Textzeuge der Passio ist im Cod. Sang. 550 überliefert und zwar in seinem früher wohl selbständigen hagiographischen Anfangsteil. Zu Beginn findet sich (S. 3–28) die *Passio sancti ac beatissimi Georgii Martyris*, also die Leidensgeschichte des berühmten kappadocischen Martyrers Georg (23. April)<sup>4</sup>; darauf folgt der Text unserer Passio (S. 29–39) und endlich *De inuentione sancti Michahelis ecclesiae*

<sup>1</sup> SCHERRER 80–81. BRUCKNER II (1936) 71. EGLOFF, *Christentum* 59. A. CORDOLIANI in: ZSKG 49 (1955) 164–168. E. A. LOWE, *Codices Latini Antiquiores VII* (1956) 27, 58, Nr. 928.

<sup>2</sup> Die letzte bisherige Ausgabe hat nur ihre Abweichungen notiert und einen späteren Text zugrunde gelegt: HEER 41–44.

<sup>3</sup> E. MUNDING, *Verzeichnis der St. Galler Heiligenleben* (1918), S. 11, 43, 48, 58. BRUCKNER III (1938) 123. EGLOFF, *Christentum* 60. C. MOHLBERG, *Mittelalterliche Handschriften der Zentralbibliothek Zürich* (1951), S. 18–19, 349.

<sup>4</sup> BHL 503 Nr. 1 e. Über den Eigenwert der Georgspassion in Cod. Sang. 550 s. M. HUBER, *Die «Vita Illustrata Sancti Benedicti» in Handschriften und Kupferstichen*, in: *Studien u. Mitteilungen des Benediktinerordens* 48 (1930) 67–69.

*Archangeli* (S. 39–53), mithin die Geschichte von Monte Gargano. Zu datieren ist diese Handschrift in die zweite Hälfte des 9. Jahrhunderts<sup>1</sup>. Auffällig erscheint uns die Abkürzung nt für noster, die sich in Kap. IV und VI unserer Passio findet, die sich jedoch auch in einigen Handschriften des Steinachklosters aus der Zeit von 750–840 belegen läßt<sup>2</sup>. Auf Grund der Textvarianten wird man Sang. 225 als direkte Vorlage für Sang. 550 ansetzen dürfen.

Eine Einteilung in Kapitel läßt sich in keinem der drei Codices deutlich erkennen. Wohl bietet Sang. 225 bald größere, bald kleinere Initialmajuskeln, die jedoch mehr eine zufällige Abwechslung zu schaffen scheinen. Einen ähnlichen Eindruck macht die Textgestaltung des Zürcher Codex. Im Sang. 550 erscheinen überhaupt keine Großbuchstaben. Überdies fehlen in allen drei Handschriften Absetzungen des Textes durch verschiedene Alinea. Da aber das Ganze übersichtlich und lesbar gestaltet werden sollte, wurde in der folgenden Edition die Passio in 9 Kapitel eingeteilt. Sofern auch diese noch zu lange erschienen, schuf ein neuer Zeilenanfang den nötigen Unterbruch.

Die Satzzeichen stammen vom Editor, ebenso die Verwendung von Majuskeln. Alle Abkürzungen sind aufgelöst worden. Ergänzungen des Herausgebers stehen in runden Klammern. Um den Druck zu vereinfachen, wurden die geschwänzten e nicht berücksichtigt, ausgenommen wenn es zum Vergleich der Handschriften ratsam erschien; dann jedoch nur im Apparat, da es sich hier nicht um eine paläographische, sondern um eine philologisch-hagiographische Untersuchung handelt. Deshalb mußte auch der unkorrigierte älteste Text des Sang. 225 als Grundlage für die Edition genommen werden, denn die Korrekturen dieses Codex und die Texte der beiden folgenden Handschriften repräsentieren den idealen Text des 9. Jahrhunderts im Sinne der karolingischen Renaissance.

Um die Edition möglichst übersichtlich zu gestalten, benützen wir für die drei Handschriften folgende Siglen:

- A = Cod. Sang. 225 (Stiftsbibliothek St. Gallen), geschrieben in St. Gallen am Ende des 8. Jahrhunderts.
- B = Cod. Turic. C 10 i (Zentralbibliothek Zürich), geschrieben in St. Gallen um die Mitte des 9. Jahrhunderts.
- C = Cod. Sang. 550 (Stiftsbibliothek St. Gallen), geschrieben in St. Gallen in der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts.

<sup>1</sup> SCHERRER 169. EGLOFF, Christentum 59–61.

<sup>2</sup> BRUCKNER II (1936) 33.